

**NACHRICHTEN**

**Keine technische Ursache**

KIEW: Vier Tage nach der Flugschau-Katastrophe von Lwiw haben die ukrainischen Ermittler technische Gründe als Unglücksursache ausgeschlossen. Nach Erkenntnis der Experten sei der Unfall nicht auf ein Versagen der Triebwerke oder Kontrollinstrument zurückzuführen, sagte der Vorsitzende des Verteidigungs- und Sicherheitsrats, Jewgen Martschuk, am Mittwoch der Tageszeitung «Den». Am wahrscheinlichsten sei ein Pilotenfehler. Bei dem Unglück waren am Samstag 83 Menschen ums Leben gekommen und weitere 116 verletzt worden, als ein Flugzeug des Typs Su-27 bei einem waghalsigen Manöver in die Zuschauermenge stürzte und in einem Feuerball explodierte.

**Ohne Wissen verheiratet**

MAILAND: Eine Italienerin hat entdeckt, dass sie seit sechs Monaten verheiratet ist. Vor den Traualtar ist sie aber nie getreten. Die 21-Jährige aus der Nähe von Mailand habe erst bei einem Besuch in der Stadtverwaltung, wo sie sich eine Bescheinigung über ihre Ledigkeit ausstellen lassen wollte, von ihrem vermeintlichen Ehemann erfahren, berichtete die italienische Zeitung «Il Messaggero» am Mittwoch. Die junge Frau hatte vor einigen Monaten ihren Personalausweis verloren. Ein Rumäne klebte das Foto einer anderen Frau in das Dokument und heiratete diese Frau, stellten die Behörden fest. So habe er sich eine reguläre Aufenthaltsgenehmigung verschafft. Die Annullierung der Ehe könnte für die 21-Jährige schwierig werden, da der Einwanderer vermutlich nur schwer zu finden sein werde, hiess es.

**Die Japaner leben am längsten**

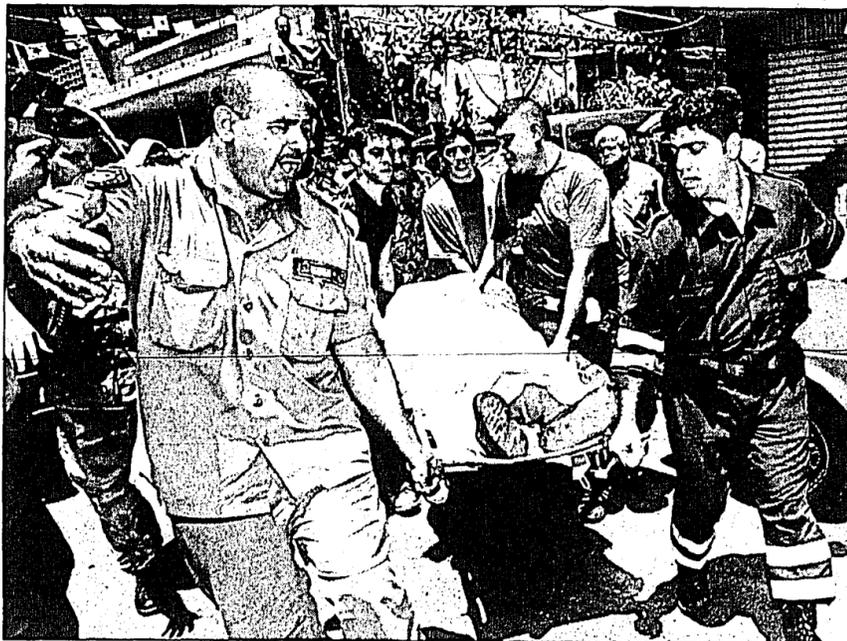
TOKIO: In Japan, dem Land mit der weltweit höchsten Lebenserwartung, sind die Chancen auf ein langes Leben weiter gestiegen. Japanerinnen können mit einem durchschnittlichen Lebensalter von 84,93 Jahren rechnen, Männer werden 78,7 Jahre alt, wie das japanische Gesundheitsministerium am Mittwoch mitteilte. Im Vorjahr war die statistische Lebenserwartung in Japan noch etwas geringer. Wissenschaftler führen die hohe Lebenserwartung in Japan auf die gesunden Essensgewohnheiten der Bewohner zurück, die sich zu meist von auf Fisch basierenden, fettreduzierten Gerichten ernähren.

**Wegen Geld Amok gelaufen**

Hoch verschuldeter Angestellter tötet neun Menschen in Libanon

BEIRUT: Ein hoch verschuldeter Angestellter hat in Beirut in einem Büro neun Menschen erschossen, weil ihm ein Darlehen verweigert wurde. Mindestens fünf Menschen wurden bei dem Vorfall verletzt.

Acht Menschen starben nach Behördenangaben, als der Bürobote das Feuer mit einer Schnellfeuerwaffe eröffnete. Ein Verletzter starb einige Stunden nach der Tat im Spital. Der Mann hatte zuvor im Büro des Bildungsministeriums erfahren, dass sein Antrag auf ein Darlehen in Höhe von umgerechnet fast 12 970 Euro abgelehnt worden war. Daraufhin sei er wutentbrannt in zwei andere Räume gestürzt. Er habe seine Kollegen auf einen Balkon gedrängt und kurz darauf das Feuer auf sie eröffnet, erklärte Bildungsminister Abdel Rahim Mrad in Beirut. Ein Augenzeuge sagte dazu: «Ich glaube, er wollte sie als Geiseln nehmen, aber als die Polizei



Ein verärgertes Mitglied des libanesischen Erziehungsministeriums hat am Mittwoch in einem Büro der Behörde in Beirut ein Blutbad angerichtet. Neun Menschen starben.

kam, ist er durchgedreht.» Die Polizei nahm den Mann fest. Er soll vor der Tat einen Nerven-

zusammenbruch erlitten haben und hoch verschuldet gewesen sein. Einen Kredit zu bekom-

men, sei seine letzte Hoffnung gewesen, hiess es nach Medienberichten.

**Frauen sind geschickter**

MÜNCHEN: Was viele Frauen schon lange wissen, ist jetzt auch wissenschaftlich belegt: Frauen sind geschickter als Männer und verfügen ausserdem über eine höhere soziale Kompetenz.

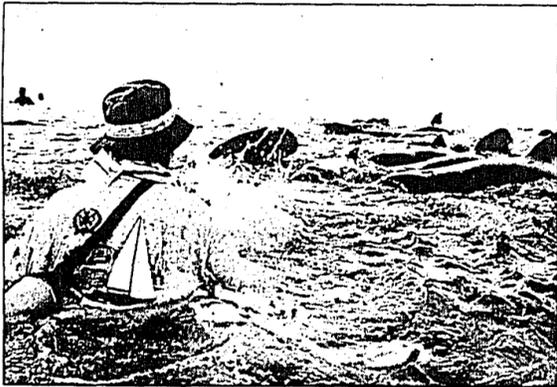
Das hat das Münchner Institut für Arbeits- und Umweltmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in einer am Mittwoch veröffentlichten Studie herausgefunden.

Institutsleiter Dennis Nowak stützt seine These dabei vor allem auf umfangreiche Studien mit Frauen verschiedenen Alters und verschiedener sozialer Herkunft. Unabhängig von Erziehung und Sozialstatus hätten Frauen zum Beispiel geschicktere Hände als Männer. Nowak geht davon aus, dass dies genetisch bedingt ist.

Dennoch haben es Frauen in klassischen Männerberufen wie Handwerker und Techniker nach wie vor schwer. Dies resultiert nach Meinung des Wissenschaftlers vor allem aus fehlender Gleichberechtigung am Arbeitsplatz.

**Trauriges Ende**

Gestrandete Wale eingeschläfert



Versuche, die Wale ins Meer zurückzutreiben, scheiterten: 25 Wale wurden eingeschläfert, der Rest starb. (Bilder: Keystone)

EASTHAM/USA: Nach vergeblichen fieberhaften Rettungsversuchen haben Tierärzte eine Gruppe gestrandeter Wale an der amerikanischen Ostküste eingeschläfert. Mehrere hundert Helfer hatten sich bis zum Dienstagabend bemüht, die 45 Tiere zurück ins Wasser zu bringen. Die Wale waren bereits

zum dritten Mal seit Montag an der Küste von Cape Cod im Staat Massachusetts gestrandet. Am Montag war es den Helfern noch gelungen, die meisten der Tiere zurück ins Wasser zu schieben. Doch schon am Dienstagmorgen strandeten erneut etwa 45 von ihnen, diesmal bei Lieutenant Island.

**Oma missbrauchte Enkel**

BAMBERG: Eine 71-jährige Grossmutter ist wegen sexueller Misshandlung ihrer Enkelkinder vom Landgericht Bamberg zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wie der Vorsitzende Richter am Mittwoch bei der Urteilsverkündung sagte, hatte die Frau die heute sechs und acht Jahre alten Kinder gemeinsam mit den Eltern und weiteren Verwandten mehrfach missbraucht, geschlagen und verletzt. «Wir

haben noch nie eine Grossmutter erlebt, vor der die Enkel Todesangst hatten und die so wenig Mitleid mit den schweren Schäden hatte», sagte der Richter. Die Kinder seien von der Familie «als Verfügungsmasse betrachtet» worden. Ein Sachverständiger sagte, der achtjährige Junge sei «psychisch ruiniert». Schon das Wort «Oma» rufe bei ihm schwerste körperliche Reaktionen hervor.

**Münzenfischen verboten**

Brunnenfischer schlitzt sich aus Protest den Bauch auf

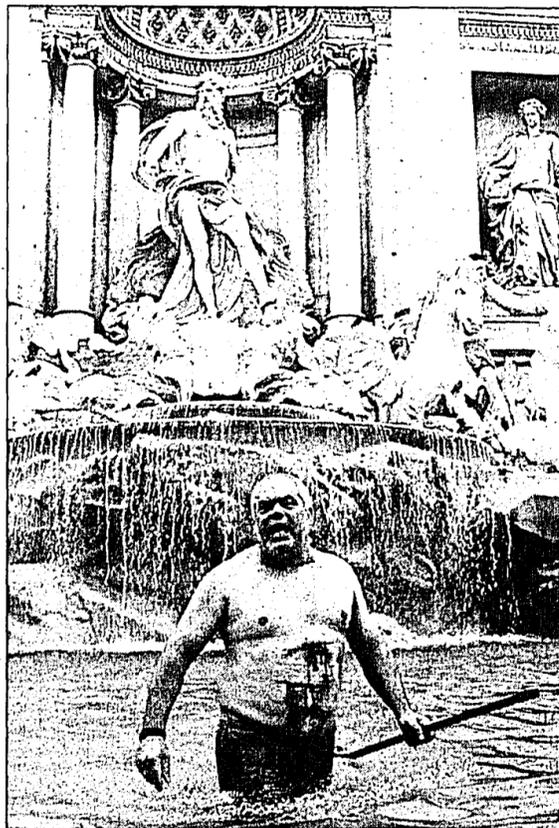
ROM: Jahrelang hat der arbeitslose Römer Roberto Cercelletta im weltberühmten Trevi-Brunnen nach Münzen gefischt, die Touristen dort hineinwerfen. Gut 600 Euro am Tag kamen da zusammen.

Doch nach mehreren Medienberichten schoben die Behörden dem Treiben des Mannes jetzt einen Riegel vor. Am Mittwoch konterte Cercelletta mit einer spektakulären Protestaktion: Er sprang in den Brunnen und schlitzte sich mit einer Rasierklinge die Haut auf, die sich über seinem Bauch spannt. Lautstark machte er seinem Ärger über die Behörden Luft, bis die Polizei ihn schliesslich zum Verlassen des Brunnes überredete.

Am Dienstag, einem Tag nach dem Verbot, war er zur Stadtverwaltung gegangen, und bat um einen Job. Doch er wurde weggeschickt.

Für Cercelletta war das Münzenfischen eine fast geregelte Tätigkeit geworden. An sechs Wochentagen sprang der 50-Jährige den Brunnen nach oben und holte - meist zusammen mit zwei Gefährten - das Geld an Land. Dafür brauchte er weniger als eine halbe Stunde. Wegen seiner Schnelligkeit erhielt er den Spitznamen «D'Artagnan», weil er im Sammeln der Münzen so schnell sein soll wie der Musketier mit seinem Schwert.

Waren Touristen zugegen, liess sich Cercelletta beim Brunnenfischen fotografieren. An einem Tag pro Woche über-



Für den arbeitslosen Roberto Cercelletta war das Münzenfischen eine fast geregelte Tätigkeit geworden. Nun wurde es ihm verboten.

liess er die Münzen der Caritas für wohltätige Zwecke.

Im Jahr 1994 entschied der Oberste Gerichtshof in Italien, dass Münzenfischen nicht illegal ist. Allerdings ist es verboten, in Roms Brunnen zu springen.

Der Trevi-Brunnen gehört zu den bekanntesten Bauwer-

ken der an Schenswürdigkeiten ohnehin nicht armen Ewigen Stadt. Gebaut wurde der Brunnen mit dem Meeresgott Neptun an der Spitze im Jahr 1762. Die Legende besagt, dass jeder, der eine Münze über den Rücken in den Brunnen wirft, einmal nach Rom zurückkehrt.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

**www.volksblatt.li**

